

## Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

- 16:19 Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte.
- 16:20 Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war.
- 16:21 Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Statt dessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.
- 16:22 Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben.
- 16:23 In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß.
- 16:24 Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir, und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer.
- 16:25 Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden.
- 16:26 Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, so dass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte.
- 16:27 Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters!
- 16:28 Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.
- 16:29 Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören.
- 16:30 Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, nur wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren.
- 16:31 Darauf sagte Abraham: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

ich werde immer wieder gefragt, ob unser Gott, der ein Gott der Liebe ist, Menschen für alle Ewigkeit bestrafen kann. Diese Frage geht sogar so weit, dass für manche eine ewige Hölle undenkbar ist.

Die verschiedenen Gleichnisse Jesu zeichnen ziemlich deutlich das Bild einer Hölle, einer ewigen Gottferne, die solche Menschen erleben werden, die sich nachhaltig gegen Gott und seine Gebote entscheiden.

Aber es bleibt die Frage, ob Gott die Hölle geschaffen hat und als ewige Strafe für die Verdammten bestimmt hat.

Dazu habe ich eine klare Meinung: Gott hat nicht die Hölle für Menschen als Ort der Bestrafung geschaffen, sondern die **Menschen schaffen sich ihre eigene Hölle dadurch, dass sie sich von Gott entschieden abwenden.** Wobei Hölle kein Ort sondern ein Seelenzustand ist, der sich im Lauf des Erdenlebens verfestigt hat, bei fehlender Bereitschaft zu Umkehr und Versöhnung. **Gott reicht den Menschen unablässig seine väterliche und versöhnende Hand bis zu unserem letzten Atemzug.**

Hinzu kommt noch ein wichtiges Phänomen für unser Verhalten auf dieser Erde: **Unser Verhalten ist ansteckend!**

Tun wir Gutes, so werden auch andere Menschen in unserem Umfeld dazu animiert, Gutes zu tun. Sind wir unversöhnlich und hartherzig, so greift dieses menschenverachtende Verhalten um sich und es entsteht eine zwischenmenschliche Atmosphäre, die viel Negatives ausstreut.

So schildert es Jesus im Gleichnis vom „reichen Prasser“. **Auch die Brüder des Reichen sind der gleichen Logik verfallen** und genießen ihren Reichtum rücksichtslos zulasten der Armen. Wie der Reiche sein Verhalten nicht an den Geboten und den Weisungen der Propheten orientiert, so machen es auch die Brüder des Reichen. Ja, sie sind so sehr **in ihrer Logik verstrickt**, dass sie nicht einmal mehr auf Mose und die Propheten hören.

Verwerflicher Reichtum beschränkt sich jedoch nicht auf ein pralles Bankkonto oder einen luxuriösen Lebensstil. Eine Mystikerin sagte einmal, dass ein Bettler, der einem anderen nichts von seinem Brot abgibt, auch „reich“ und egoistisch ist.

Ob wir zu den „Reichen“ im Sinne Jesu gehören, hängt also

davon ab, **ob wir zum Teilen bereit sind**. Ganz egal, ob wir viel oder wenig teilen können. Immer kommt es darauf an, ob wir die **Not anderer sehen und sie zu lindern versuchen**, oder nicht. Zugegeben, in unserer Zeit ist es nicht so einfach, mit Armen zu teilen. In unserem Sozialstaat braucht keiner zu verhungern, wenn er die legitimen Ansprüche bei den Sozialämtern geltend macht. Das hört sich immer ganz gut an. Dennoch kommt das „**Selbst-Schuld**-Argument“ als Ausrede.

Wir alle wissen jedoch, dass es viele Menschen gibt, die schon so weit am Rand unserer Gesellschaft leben und im Elend gelandet sind, dass die Hilfen des Sozialstaates nicht mehr ankommen, weil sie nicht beantragt werden. Wenn man nur an die vielen **Obdachlosen** denkt, die durch die sozialen Netze gerutscht sind und von kaum jemandem aufgefangen werden.

Beim Erntedanksonntag versuchen wir durch unsere Sach- und Geldspenden genau denen zu helfen, die auf die verschiedenen Suppenküchen angewiesen sind. Die Suppenküche der Franziskaner in Pankow gibt z.B. bis zu 250 Mahlzeiten täglich aus.

In der Paulusgemeinde in Zehlendorf sind es sicher weniger. Mit jedem Teller Suppe, der gereicht werden kann, erinnern wir uns an das Wort Jesu: **„Das habt ihr mir getan...“**